



LUCA HEIDELBERG
E.V. —
GENDERFACHSTELLE
FÜR BILDUNG UND
GESUNDHEIT

JAHRESBERICHT 2014

Inhalt

1. Jahresbericht 2014	3
1.1 Vorüberlegungen.....	3
1.2 Konsequenzen für unsere Arbeit.....	3
1.3 WAS WIR WOLLEN - Schwerpunkte und Ziele in der berufsorientierten Arbeit.....	4
1.4 WIE MACHEN WIR´S - Angebotsstruktur.....	5
2. ÜBERBLICK – WO WIR WAREN	6
3. WAS WURDE ERREICHT? – Ziele, Zahlen, Zielerreichung, zukünftige Berufsorientierung.....	7
3.1 BORS-Woche.....	7
3.2 WS „Beruf und Geld“	8
3.3 WS „Beruf und Einflussfaktoren“	10
3.4 WS „Wenn ich wollte, könnte ich in einen Männer-/Frauenberuf gehen...“	13
3.5 WS „Direkt in den Beruf“	15
3.6 WS „Gender und Beruf“	16
Berufsbörse	18
AG „Kochende Jungs“	20
Jungen- und Mädchen-AG	21
Lernförderung.....	21
Mädchentreff „Lebenswelterkundung“	22
Jungentreff „Lebenswelterkundung“	23
4. Geschlechtsspezifische Gewaltprävention 2014	24
4.1 Konzept Mädchenspezifischer Präventionskurse.....	24
4.2 Konzept des geschlechtssensiblen Anti-Mobbing Trainings „Klasse Klima – coole Klasse“	25
4.3 Das Gewaltpräventionsteam	26
4.4 Was im Jahr 2014 wo lief.....	26
4.4.1 Mädchensensible Workshops an Grundschulen in Kooperation mit fairmann e.V.	26
4.4.2 Mädchenspezifische Workshops an weiterführenden Schulen	27
4.4.3 Interventionsworkshops zum Abbau von Mobbing-Strukturen.....	28
4.5 Beratung und Einzeltraining für Mädchen und Erziehungspersonen	34
5. ESSSTÖRUNGSPROJEKT UND E-MAILBERATUNG	34
6. BESONDERE PROJEKTE - Kultur macht stark.....	35
7. QUALITÄTSSICHERUNG/EVALUIERUNG, NETZWERK- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT.....	35
UNSER TEAM	36
Vorhaben, Wünsche, Ausblick.....	32

1. JAHRESBERICHT 2014

LuCa Heidelberg e.V., Genderfachstelle für Gesundheitsförderung und Bildung, besteht seit 1992. Über die Jahre hat sich die Angebotspalette aus der anfänglichen Mädchenarbeit auf die Themenschwerpunkte gendergerechte Jugendberufshilfe, geschlechtssensible Gewaltprävention und Prävention von Essstörungen erweitert. Der Verein erhielt dafür in 2014 städtische Gelder, Europäische Sozialfondgelder, Unterstützung durch Landes- und Bundesmittel, sowie Projektzuschüsse und Spendengelder.

1.1 VORÜBERLEGUNGEN

Auch wenn in Heidelberg die allgemeine Schul- und Ausbildungssituation verglichen mit der Situation in Baden-Württemberg überdurchschnittlich gut ist, so zeigt sich doch, dass junge Menschen mit Migrationshintergrund deutlich stärker davon betroffen sind, *die Schule ohne Abschluss zu verlassen*. Das *Berufswahlspektrum* bei Jungen wie Mädchen bleibt nach wie vor von traditionellen Rollenklischees bestimmt, was u.a. dazu führt, dass bestimmte Berufe z. B. als „unmännlich“ oder als „Schmutzberufe“ abgelehnt werden. Auch in der *Lebensplanung* wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ausschließlich bei den Mädchen thematisiert, während die Jungen, unabhängig von Schultyp und sozialem Milieu, an diesem Thema kein Interesse zeigen. Umgekehrt verstehen sich viele Jungen noch immer als „Hauptversorger“ der Familie, je benachteiligter das Umfeld ist, umso manifester ist dieses Rollenverständnis. Dieses *Selbstverständnis* setzt die Jungen bei ihrer Berufswahl einschränkend unter Druck. Insgesamt fehlt auch das Wissen, mit welchem Beruf welcher Lebensstandard erreicht werden kann. Es mangelt das Bewusstsein, welche Auswirkungen die Entscheidung für einen Beruf auf weitere Karrierechancen, finanzielle Unabhängigkeit innerhalb einer Beziehung oder später im Alter hat. Mädchen unterschätzen die Unterschiede der Entlohnung von Männern und Frauen ebenso wie den geringen Verdienst und die geringe Sozialabsicherung in einer Teilzeitbeschäftigung sowie das erhöhte Risiko der Altersarmut. Das Bewusstsein, über Auswirkungen, die die erste Entscheidung für einen Beruf auf den Lebenslauf hat, ist gering. Neben Defiziten bei diesem Wissen um solche Einflussfaktoren auf die gesamte Lebens- und Berufsplanung, fehlt es den Jugendlichen oft an Kenntnissen über ihre speziellen Fähigkeiten und Begabungen als auch an sozialen Kompetenzen, die als Schlüsselkompetenzen für einen erfolgreichen Schulabschluss bzw. Ausbildung unerlässlich sind. Die intrinsische Motivation ist daher oft herabgesetzt, so dass häufig das Interesse an Lerninhalten brach liegt.

1.2 KONSEQUENZEN FÜR UNSERE ARBEIT

Da es keine geschlechtsneutrale Lebenswelt gibt, geht es bei unseren Angeboten immer um eine kritische Auseinandersetzung mit Rollenklischees und geschlechtsbedingten Benachteiligungen, die für Frauen und Männer bzw. Jungen und Mädchen jeweils verschieden aussehen kann. Diese Grundannahme ist paradigmatisch für alle unsere Angebote. Seit 2002 wird der Verein durch Gelder der Stadt Heidelberg und teilweise vom Europäischen Sozialfond für die Jugendberufshilfe an Heidelberger Haupt- und Förderschulen gefördert. Im LuCa wurde ein Modulsystem zur Förderung der Ausbildungsreife von SchülerInnen entwickelt, das sich an Heidelberger Haupt- und Förderschulen (Werkrealschulen) etabliert hat und inzwischen auch Eingang in die Realschulen gefunden hat. Aufgrund unseres Modulsystems können wir auf die jeweiligen Schulcurricula und den Bedarf der Schulen flexibel eingehen. Charakteristisch für die Module ist die ganzheitliche Ausrichtung der Projektinhalte: Die Jugendlichen sollten auf verschiedenen Ebenen angesprochen werden und Erfahrungen machen können. Entsprechend wurden diverse Methoden aus der Erlebnis-, Tanz-, Theaterpädagogik angewandt, unter Einbindung ethnisch-kultureller Angebote und unter Berücksichtigung des Diversitäts-Ansatzes. Gerade an Haupt/Werkrealschulen ist es wichtig, die besondere Situation der SchülerInnen auch in Bezug auf Methodik und Didaktik zu berücksichtigen. Die Informationsvermittlung bedarf kleinschrittiger Vorgehensweisen und vieler Wiederholungsmomente. Die kognitiven Zugänge werden verstärkt über haptische, visuelle und auditive Einheiten angesprochen. Diese anspruchsvolle Arbeit wird von SchülerInnen, Eltern und Lehrerschaft positiv wahrgenommen. Zur Verbesserung der Berufswahlkompetenz und Hinführung an die Arbeitswelt wird in den Projekten auf zwei Ebenen gearbeitet. Zum einen wird die sehr häufig durch Geschlechtsstereotype eingeschränkte Perspektive auf die Berufs- und Lebensplanung erweitert durch Informationen, Rollen- und Planspiele. Dazu gehört auch die Übung, Entscheidungen treffen und vertreten zu können, die aus dem traditionellen Rollenmuster herausfallen, womit auch die Persönlichkeitsentwicklung gefördert wird. Zum anderen führen wir die SchülerInnen mit Berufstätigen zusammen, so dass sie von und mit Dritten lernen. Die Erfahrung zeigt, dass „nur“ kompetentes Handeln ohne intrinsische Motivation kein dauerhaft zufriedenes berufliches Handeln ermöglicht. Diese ist wichtig, um ein berufliches Ziel zu verfolgen und Hindernisse auf diesem Weg zu überwinden. Geringes Selbstvertrauen, unklare Vorstellungen, welcher Beruf zu einem "passt" u.a. sind solche Hindernisse. Auch hier setzt unsere Arbeit an.

1.3 WAS WIR WOLLEN - SCHWERPUNKTE UND ZIELE IN DER BERUFSORIENTIERTEN ARBEIT

Herstellung von Kontakten zu Werkstätigen

- ✓ ganz allgemein
- ✓ Arbeitstätige, die ihren Weg erfolgreich in die Berufstätigkeit gegangen sind
- ✓ speziell Arbeitstätige, die einen eher geschlechtsuntypischen Weg eingeschlagen haben

Informationsvermittlung über den Zusammenhang von Geschlecht und Berufe

- ✓ Abbau von Geschlechtsrollenklichses, sowohl bei der Berufswahl wie bei der Berufsausübung als auch in der persönlichen Lebensplanung
- ✓ Informationsvermittlung über Chancen und Risiken einer geschlechtstypischen Berufsorientierung

Vermittlung neuer Ideen

- ✓ Erweiterung des Berufswahlspektrums
- ✓ Entwicklung klarerer Vorstellungen zur individuellen Lebensgestaltung und beruflichen Lebensplanung

Vermittlung notwendiger beruflicher Kompetenzen

- ✓ wie Konflikt- und Teamfähigkeit, Selbstreflexion, sicheres Auftreten, Selbstbehauptung im Berufsleben u.a.
- ✓ Kennenlernen individueller Stärken und Schwächen

Beratung und Begleitung bei beruflichen Schritten

- ✓ Beratung
- ✓ Begleitung

Förderung der Selbstwirksamkeit/ intrinsischen Motivation

- ✓ Selbsterfahrung/Reflexion (Selbst-Wirkung, eigener Antrieb, persönlicher Kontext)
- ✓ Unterstützung: wo und wie kann ich meine Fähigkeiten/Fertigkeiten einsetzen?

1.4 WIE MACHEN WIR´S - ANGEBOTSSTRUKTUR

Berufsbörse

Berufsbörsen sind mehrstündige Kontaktgelegenheiten, bei denen SchülerInnen in Kontakt mit Männern und Frauen kommen, die einen weniger bekannten Beruf vertreten und/oder einen geschlechts-untypischen Beruf gewählt haben. Da es in der Berufsorientierung in der Stadt Heidelberg sehr viele „Kontaktbörsen“, gerade in größerem Stil gibt, haben wir bewusst einen kleineren Rahmen gewählt, bei dem die SchülerInnen ihre Fragen und Bedürfnisse einbringen können und Raum für direkte Gespräche mit den Berufstätigen zur Verfügung gestellt wird. Weiterer Unterschied: Wir kommen mit dem Team an die Schule zu den SchülerInnen. Ein einfaches aber wirksames Konzept, wie uns immer wieder bestätigt wird.

- ✓ mittels Fotos, Geschichten und Arbeitsgeräten zum Anfassen und Ausprobieren erhalten sie einen ansprechenden Einblick in die jeweils geschlechtliche berufliche „Gegenwelt“.
- ✓ in Gesprächen werden genderelevante Themen wie Konsequenzen für Karrieremöglichkeiten, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Lebensunterhalt, finanzielle Abhängigkeiten und Altersarmut besprochen.

Workshops

Fachkräfte und studentische Kräfte gestalten thematisch gebunden während der Schulstunden den Unterricht. Die Inhalte sind für jedes Schuljahr neu mit den Schulen abgesprochen.

- ✓ Aus Kostengründen werden die WS inzwischen seltener mit zwei Fachkräften, mehr von einer Fachkraft und einer studentischen/fachlichen Hilfskraft gehalten.
- ✓ Angeboten werden ein-, zweitägige Workshops, wie auch Blockwochen (BORS), Workshopreihen oder Arbeitsgruppen über das Schuljahr verteilt.
- ✓ Diese finden - je nach Schulcurriculum – in verschiedener Ausgestaltung statt: Frauen-/ Männerberufe, Beruf und Geld, Beruf und Einflussfaktoren, Direkt in den Beruf - lohnt sich das?
- ✓ Methodisch mittels Infovermittlung, Gesprächen, Rollenübungen und Planspielen.

Lernförderung für Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund

In kleinen Gruppen kann eine intensive Lernförderung durch 1 - 2 Fachkräfte angeboten werden, bis hin zur Vorbereitung von Schulabschlüssen und Bewerbungen.

- ✓ In einem geschützten Rahmen, in den Räumen der jeweiligen Schulen oder an Orten nach Absprache, findet eine individuelle Betreuung statt.
- ✓ Die Lernförderung dient auch dazu die Berufs- und Lebensplanung – (gerade auch in Hinblick auf tradierte Rollenvorstellungen) in einem vertrauten Rahmen zu besprechen.

Lebensweltekundung – Jungentreff und Mädchentreff

Die Lebensweltekundung ist ein niederschwelliges Angebot, das außerhalb des Schulrahmens in den Vereinsräumen des LuCa Heidelberg e.V. stattfindet und die Arbeit der Schulen vertieft und ergänzt.

- ✓ Der veränderte Rahmen ermöglicht eine individuellere Betreuung, die auf aktuelle Themen der Teilnehmenden eingehen kann.
- ✓ Ergänzend werden hier Jungen/ Mädchen auf ihrem Weg aktiv begleitet, z.B. bei der Praktikumssuche und Praktikumsbewerbung.

2. ÜBERBLICK – WO WIR WAREN

Geschwister-Scholl-Schule

wöchentliche AG: „Kochende Jungs“

alle 8. Klassen: 1-tägiger WS „Beruf und Einflussfaktoren“

1-tägiger WS „Beruf und Geld“

Berufsbörse

IGH

alle 8. Klassen B-Zug: 1- tägiger WS „Beruf und Einflussfaktoren“

alle 8. Klassen C-Zug: 1- tägiger WS „Wenn ich wollte, könnte ich..“

8. Klasse (Schülerfirma) C-ZUG: „Gender und Beruf“

alle 9. Klassen B-Zug: 2-tägige WS „Direkt in den Beruf“

alle 9. Klassen C-Zug: 2-tägige WS „Direkt in den Beruf“

Waldparkschule

alle 9. und 10. Klassen: Berufsbörse

Gregor-Mendel-Realschule

alle 9. Klasse: BORS-Woche

Robert-Koch-Schule/Käthe Kollwitz Schule

Zum Schuljahresbeginn 2014/2015 wurden die Förderschulen Käthe-Kollwitz Schule und Robert-Koch-Schule zusammengelegt; alle SchülerInnen ab der 5. Klasse werden ab diesem Zeitpunkt in der Robert-Koch-Schule beschult

RKS - 8.Klasse: ganzjähriges Theaterprojekt „Kultur macht stark“

RKS - im ersten Schulhalbjahr 13/14, wöchentlich für SchülerInnen der 8. und 9.Klasse: Jungen- und Mädchen-AG

KKS - im zweiten Schulhalbjahr 2014/15, wöchentlich für SchülerInnen der 8. und 9. Klasse: Jungen und Mädchen-AG

Theodor Heuss-Realschule

im ersten Schulhalbjahr 2014 - wöchentlich für Schüler der 8. und 9. Klassen: Jungen-AG

Mädchen-AG kam nicht zustande, da die Schule nur wenig Mädchen hat und diese nicht interessiert an der AG waren.

Räume LuCa, Untere Neckarstraße 17

für Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund: Lernförderung

wöchentlich stattfindend: Mädchentreff

wöchentlich stattfindend: Jungentreff

-

3. WAS WURDE ERREICHT? – ZIELE, ZAHLEN, ZIELERREICHUNG, ZUKÜNFTIGE BERUFSORIENTIERUNG

3.1 BORS-WOCHE

Gregor-Mendel-Realschule

An der BORS-Woche nehmen alle 9. Klassen teil. Dabei arbeiten Schule, Arbeitsagentur, Jugendberufshilfe und LuCa e.V. in Kooperation. Jeder der beteiligten Akteure übernimmt einen Ausschnitt der Berufsorientierung. LuCa ist hierin für die Auseinandersetzung mit Hindernissen und beruflichem Lebenslauf zuständig.

Mit Hilfe eines großen Planspiels werden dabei Hindernisse auf dem Weg in den vorher festgelegten Wunschberuf aufgetan und auf Handlungsoptionen und deren Realitätsnähe überprüft. Hierzu sind zwei Beratungsstationen und eine Schicksalsstation eingerichtet worden, damit die SchülerInnen aktiv ihren eigenen Weg verfolgen können.

Zur Durchführung gehören auch die Vorstellung von Lebenswegen und der Einfluss der eigenen Präsenz und Präsentationsfähigkeit, wie auch der eigenen und fremden Vorurteile gegenüber Berufsbildern und Auftreten.

Insgesamt werden die SchülerInnen herausgefordert, sich zu entscheiden und ihre Entscheidungen zielgerichtet über Hindernisse hinweg zu verfolgen oder zu verändern, wenn der Weg noch nicht oder nicht mehr verfolgt werden kann, z.B. durch Familiengründung, Krankheit oder Kündigung.

In der Woche wurde mit einem Team gearbeitet, mit einer Frau als Chefin, zwei Männern und zwei Frauen in der Arbeitnehmerrolle.

In Übungen wurden Unterschiede der Frauen- und Männerleben in den unterschiedlichen Verdienstmöglichkeiten bei gleicher Berufsausübung und das Image der Berufe von Frauen- oder Männerberufen herausgearbeitet. Die Auswirkungen von Berufswahl und Familienleben wurden nachvollziehbar, die Bedeutung für die Versorgung in der Gegenwart und im Alter wurden herausgearbeitet.

Darüber hinaus wurden in den aufgeführten Hindernissen die Themen „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, „Bereitschaft zur Mobilität über MA und HD hinaus“, „Aufgabe des Berufsweges zugunsten der Familienpflege“ integriert. Das bedeutet, sie bekamen Aufgaben, bei denen sie zu diesen Themen Beratung in Anspruch nehmen und Stellung beziehen mussten.

3.2 WS „BERUF UND GELD“

In den Übungen werden die Unterschiede in den Verdiensten vorgestellt und die Konsequenzen bei geschlechtsspezifischer Berufswahl besprochen. So werden den SchülerInnen Unterschiede von Arbeitgeberbrutto/-netto Arbeitnehmerbrutto/-netto anhand eines Rollenspiels nahegebracht. Sie erarbeiten sich die Kosten für den Lebensunterhalt. Gemeinsam werden die finanziellen Auswirkungen der Berufswahl, u.a. der geschlechtsspezifischen Unterschiede besprochen. Auch Schuldenfallen und Sparmaßnahmen werden thematisiert. Darüber hinaus werden die Themen „Vereinbarung von Familie und Beruf“, „Aufgabe des Berufsweges zugunsten der Familienpflege“ integriert. Berufe werden aus dem Blickwinkel „Männerberuf“ bzw. „Frauenberuf“ beleuchtet.

Geschwister-Scholl-Schule	Werkrealschule	
Gesamtzahl	Mädchen	45
	Jungen	70

Bewertung – 8. Klassen

Bewertung B&G	absolut		prozentual	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
gar nicht	0	0	0	0
geht so	21	33	47	47
gut	15	25	33	36
sehr gut	0	3	0	4
k.a.	9	9	20	13

Alter und Migrationshintergrund – 8. Klassen

Alter	> 15	< 15
Jungen	45	15
Mädchen	36	9
keine Angaben		10

Migrationshintergrund	Ja	Nein
Jungen	44	24
Mädchen	39	6
keine Angaben		2
Sinti/Roma	Ja	Nein
Jungen	0	68
Mädchen	0	45
keine Angaben		2

Wunschberufe – 8. Klassen

	Mädchen	Jungen	
Anzahl	Wunsch - bis 2 Nennungen	Wunsch - bis 2 Nennungen	Anzahl
1	Altenpflege	Altenpfleger	4
1	Anwältin	Arzt	1
6	Ärztin	Autoverkäufer	1
2	Designerin	Bankkaufmann	1
2	Einzelhandel	Bauingenieur	3
1	Elektronikerin	Bürokaufmann	1
7	Erzieherin	Dachdecker	3
4	Floristin	Design (Medien)	1
3	Frisörin	Einzelhandeskaufmann	9
3	Hebamme	Elektriker	5
7	Immobilienkauffrau	Erzieher	1
6	Konditorin	Forscher	2
3	Krankenschwester	Fußballer	13
1	Polizistin	Handwerk	1
1	Schauwerbegestalterin	Immobilienmarkler	1
1	Schneiderin	Koch	2
1	Sekretärin	Kraftfahrzeug-Mechatroniker	16
1	Soldatin	Lackierer	3
2	Stewardess	Lagerist	1
		Polizist	12
		Rechtsanwalt	1
		Schreiner	5
		Schweißer	2
		Soldat	7
		Uhrmacher	2

Praktika – 8. Klassen

Anzahl	Mädchen (bis vier Nennungen)	Jungen (bis vier Nennungen)	Anzahl
15	Altenpflege	Apotheker	1
5	Arzthelferin	Dachdecker	3
13	Bäckereifachverkäuferin	Einzelhandel	26
1	Behindertenhilfe	Elektriker	8
17	Einzelhandel	Erzieher	10
24	ErzieherIN	Frisör	9
5	Floristin	Gärtner	4
24	Frisör	Handwerk	1
4	Grosshandel	Immobilienkaufmann	6
5	Hotelfach	keine Praktikum gemacht	3
4	Immobilienkauffrau/managerin	KFZ-Mechatroniker	33
1	Konditorin	Koch	4
2	Reisekauffrau	Lackierer	11
3	Restaurantfachfrau/Gastronomie	Lehrer	4
2	Visuelles Marketing	Maler	4
		Metallbauer	1
		Schneider	1
		Schweißer	2
		Sportstudio	2
		Uhrmacher	2

3.3 WS „BERUF UND EINFLUSSFAKTOREN“

Der Workshop „Beruf und Einflussfaktoren“ beginnt mit beispielhaften Lebensläufen, die von den Leitern/ Leiterinnen vorgetragen werden. Daraus ziehen die SchülerInnen erste mögliche Einflussfaktoren auf die Wahl des Berufes und auf die folgenden Optionen eines Berufslebensverlaufes. Dann werden sie nach ihren Berufswünschen und Erfahrungen im Praktikum befragt, um eigene Einflussfaktoren zu erkennen und zu benennen. Anschließend werden die Einflüsse genauer betrachtet und mit Rollenspiel und Planspiel vertieft.

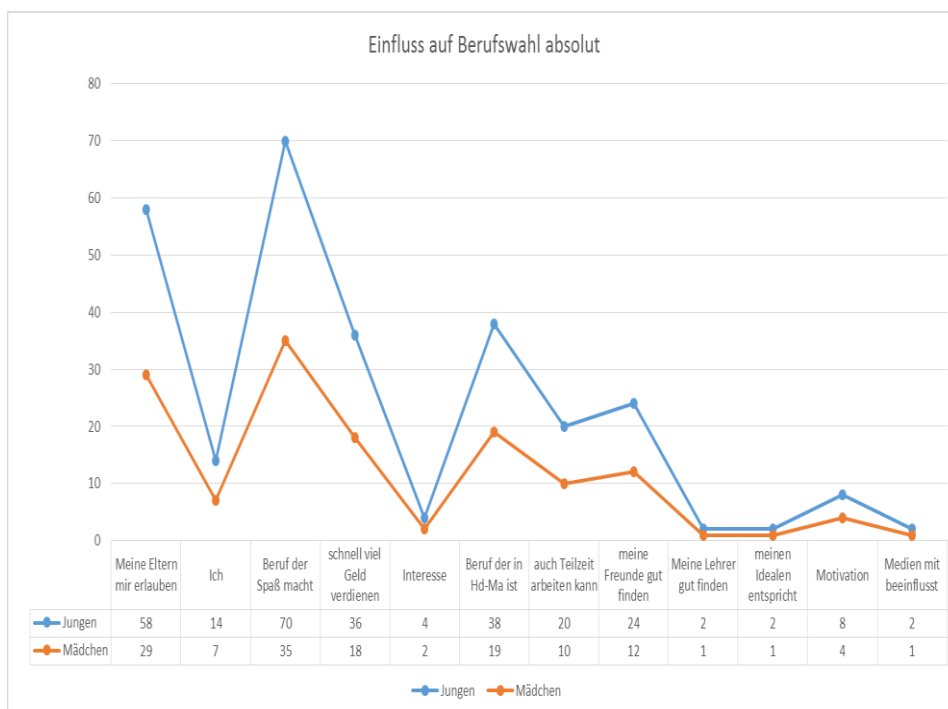
In den Übungen werden Imageunterschiede der Berufe als Frauen- oder Männerberufe besprochen. Im Planspiel werden sie mit ihren Vorurteilen und deren Auswirkungen auf ihre beruflichen Entscheidungen konfrontiert. Konsequenzen einer geschlechtsspezifischen Entscheidung werden mit den Themen „Vereinbarung von Familie und Beruf“, „Kinderbetreuung und Beruf“ integriert. Im Rollenspiel üben sie Argumente für ihre Berufswahlentscheidung ein. Bei den Mädchen wird dabei die Selbstbehauptung gegenüber Familienentscheidungen zum Berufsweg mitdiskutiert, bei den Jungen Argumente für die Aufnahme eines sogenannten Frauenberufes gefördert.

Geschwister-Scholl-Schule Werkrealschule		
Gesamtzahl	Mädchen	45
	Jungen	70

Bewertung – 8. Klassen

Bewertung	absolut		prozentual	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
gar nicht	0	0	0	0
geht so	21	33	47	47
gut	15	25	33	36
sehr gut	0	3	0	4
k.a.	9	9	20	13

Einflussfaktoren – 8. Klassen



Internationale		
Gesamtschule Heidelberg	Realschule	8. Klasse
Gesamtzahl	Mädchen	19
	Jungen	49

Bewertung – 8. Klassen

Bewertung	absolut		prozentual	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
gar nicht	0	0	0	0
geht so	1	4	5	13
gut	9	30	47	100
sehr gut	8	10	42	33
k.a.	1	5	5	17

Alter und Migrationshintergrund – 8. Klassen

Alter	> 15		< 15	
	Jungen		15	34
Mädchen		4	15	
keine Angaben			0	
Migrationshintergrund	Ja		Nein	
	Jungen		21	28
Mädchen		10	9	
keine Angaben			0	
Sinti/Roma	Ja		Nein	
	Jungen		0	49
Mädchen		0	19	
keine Angaben			0	

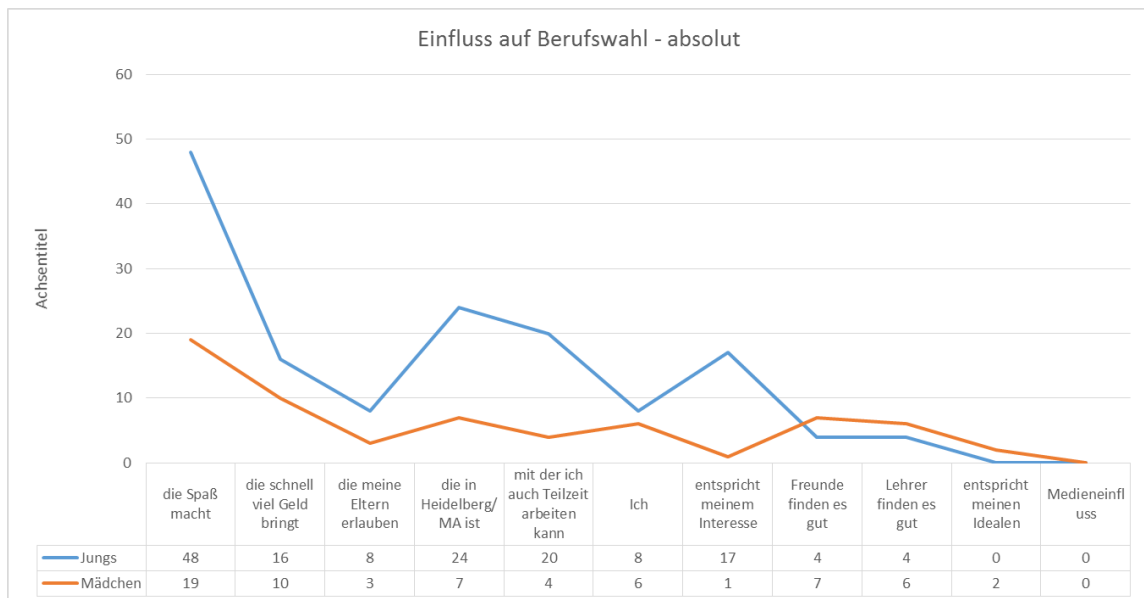
Berufswünsche – 8. Klassen

Anzahl	Mädchen		Jungen	
	Wunsch - 2 Nennungen	Wunsch - 2 Nennungen	Wunsch - 2 Nennungen	Anzahl
1	Biologin	1	Anwalt	1
2	Chemikerin/ Chemielaborantin	2	Architekt	1
2	Designerin	2	Autoverkäufer	1
1	Erzieherin	1	Bauarbeiter	1
1	Frisörin	1	Biologe	1
1	Hotelfachfrau	1	Chemiker/Chemielaborant	1
1	Immobilienkauffrau	1	Designer (Grafik)	1
1	Konditorin	1	Fliesenleger	1
1	Kosmetikerin	1	Immobilienkaufmann	1
3	medizinischer Bereich	3	Koch	1
1	Steuerfachangestellte	1	Lehrer	3
1	Tänzerin	1	medizinischer Bereich	1
			ohne Angabe	8
			Polizist	2
			Programmierer	1
			Schauspieler	1
			Techniker	2
			Tischler	1

Praktika – 8. Klassen

Anzahl	Mädchen (bis vier Nennungen)	Jungen (bis vier Nennungen)	Anzahl
1	Astronomie	Altenpflege	4
1	Automobilkauffrau	Architekt	1
1	Bäckereifachverkäuferin	Astronomie	1
1	Bauarbeiterin	Bäckerei	3
1	Chemielaborantin	Bibliothekar	1
4	Einzelhandel	Einzelhandel	7
3	ErzieherIN	Erzieher	9
1	Feuerwehr	Florist	1
1	Kraftfahrzeug-Mechatroniker	Frisör	1
9	Medizinischer Bereich/ Angestellte	Gärtner	1
1	Theaterbereich	Hausmeister	1
1	Verwaltungsfachangestellte	keine Praktikum gemacht	5
		Koch	1
		Lackierer	1
		Lehrer	4
		Logopädie	1
		medizinischer Bereich/ Angestellter	7
		Physiotherapeut	1
		Sekretär	1
		Standesamt	2
		Standesbeamter	2

Einflussfaktoren – 8. Klassen



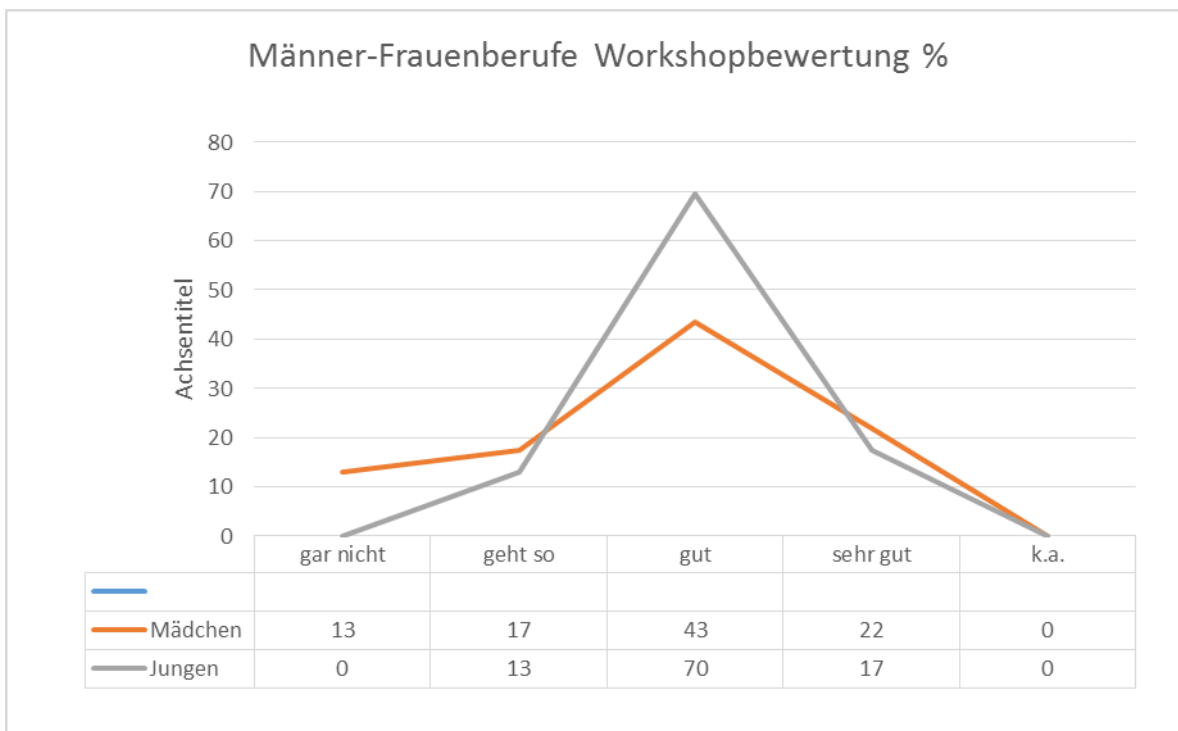
3.4 WS „WENN ICH WOLLTE, KÖNNTE ICH IN EINEN MÄNNER-/FRAUENBERUF GEHEN...“

(Unterrichtseinheiten - 90min)

Es findet eine spezifische Auseinandersetzung mit dem Einfluss und den Konsequenzen von Männlichkeits- und Weiblichkeitsvorstellungen für die Berufswahl statt. Darüber hinaus werden die Folgen einer geschlechtsuntypischen Berufswahl für das eigene Leben in Gruppenarbeiten gesammelt und diskutiert.

Internationale Gesamtschule Heidelberg		
	Hauptschule	8. Klasse
Gesamtzahl	Mädchen	23
	Jungen	23

Bewertung "Wenn ich wollte..." Gesamt	Absolut		prozentual	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
gar nicht	3	0	13	0
geht so	4	3	17	13
gut	10	16	43	70
sehr gut	5	4	22	17
k.a.	0	0	0	0





Gesamtzahl

Mädchen

23

Jungen

23

Praktika – 8. Klassen

Anzahl	Mädchen (bis vier Nennungen)	Jungen (bis vier Nennungen)	Anzahl
2	Großhandel	Autoverkäufer	1
13	Einzelhandel	Elektriker	3
1	Ergotherapie	Florist	1
12	Erzieherin	Tierpfleger	2
2	Friseur	Kinderpfleger	1
2	Gärtnerin	Einzelhandel	16
1	Immobilienkauffrau	KFZ Mechatroniker	7
1	Konditorin	Bäcker	2
1	Lehrerin	Erzieher	5
5	med. Bereich/ Angestellte	Optiker	1
2	Reisekauffrau	Friseur	1
1	Sozialpädagogin	Maler-Lackierer	1
2	Kosmetikerin	Zimmermann	1
1	Bürokauffrau	Bestatter	1
1	Autoverkäuferin	Zweiradmechaniker	1
1	Schneiderin	Immobilienmarkler	1
1	Rechtsanwaltsgehilfin	Zahntechniker	1
1	PKA	Bürokaufmann	1
1	Post	Schreiner	3
1	Hotelfachkraft		

Berufswünsche – 8. Klassen

	Mädchen	Jungen	
Anzahl	Wunsch - 2 Nennungen	Wunsch - 2 Nennungen	Anzahl
1	Bundeswehr	Architekt	2
1	Bürokauffrau	Autoverkäufer	2
3	Design (Mode)	Bankkaufmann	1
8	Einzelhandel/ kaufm. Berufe	Bestatter	1
4	Erzieherin	Erzieher	2
1	Eventmanagerin	Gärtner (Landschaft)	1
3	Fotografin	Informatiker	1
1	Frisörin	Ingenieur	1
1	Gärtnerin (Floristin)	Kaufmann	2
2	Immobilienkauffrau	Koch	2
6	Kreativer Bereich	Kraftfahrzeug_Mechatroniker	3
1	Lackiererin	kreativer Bereich	1
2	Lehrerin	Pilot	1
6	medizinischer Bereich	Techniker	3
5	Rechtsanwaltsgehilfin	Tierpfleger	1
1	Stewardess	Tischler	1
1	Zoll	Zweiradmechaniker	1

3.5 WS "DIREKT IN DEN BERUF"

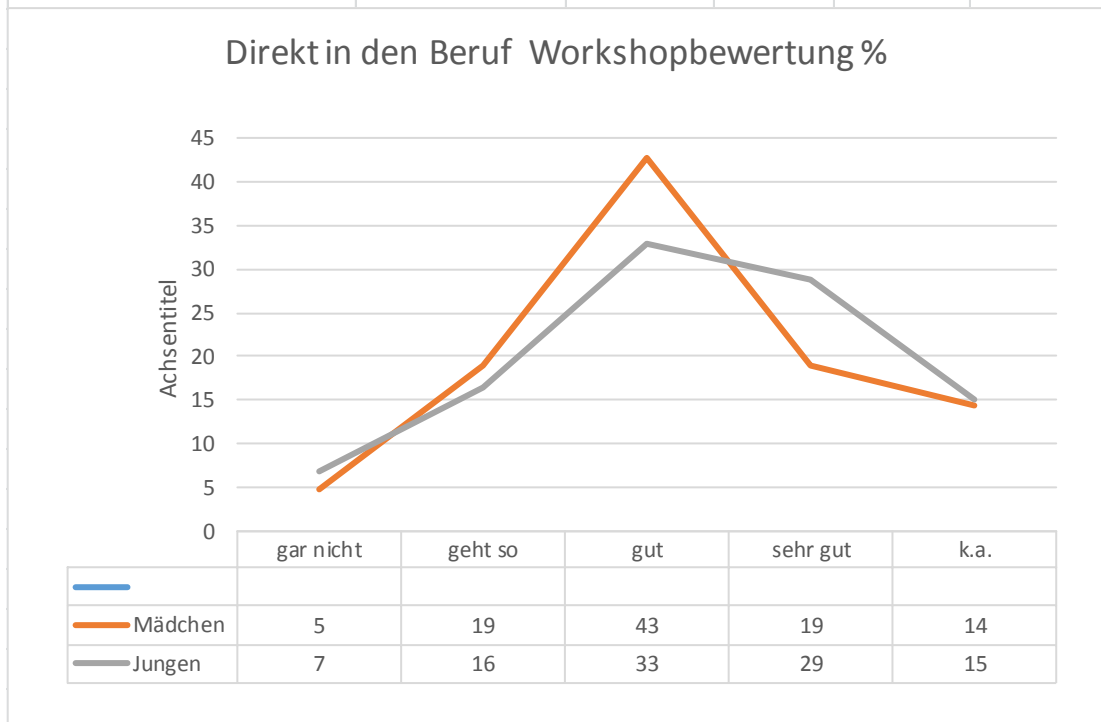
Ausführliche Auseinandersetzung mit den eigenen Lebensplänen und den Möglichkeiten verschiedener Lebenswege anhand von Übungen, Lebensläufen, Planspielen, die ein stellvertretendes Erleben verschiedener Aspekte ermöglichen.

Ziel ist, dass die SchülerInnen erkennen, dass man die unterschiedlichsten Lebenswege einschlagen kann, um sein individuelles Ziel zu erreichen oder mindestens nahe zu kommen. Ebenso wird deutlich gemacht, dass eine jetzt begonnene Ausbildung kein Hindernis für einen Berufswechsel in späteren Jahren ist. Die Unterschiede von Frauen- und Männerlebensläufen, gerade auch im Hinblick auf Unabhängigkeit, (Mit)Versorgung und Partnerschaft werden herausgearbeitet, Alternativen zu den gängigen Berufs- und Lebensplänen sollen recherchiert werden, um zu zeigen, dass auch Ungewöhnliches lebbar ist.

Internationale Gesamtschule Heidelberg		
9. Klassen		
Gesamtzahl	Mädchen	42
	Jungen	73

Bewertung – 9. Klassen

Bewertung "Direkt in den Beruf" Gesamt	absolut		prozentual	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
gar nicht	2	5	5	7
geht so	8	12	19	16
gut	18	24	43	33
sehr gut	8	21	19	29
k.a.	6	11	14	15



Alter und Migrationshintergrund – 9. Klassen

Alter	> 15	< 15
Jungen	40	33
Mädchen	18	23
keine Angaben		1
Migrationshintergrund	Ja	Nein
Jungen	35	38
Mädchen	27	15
keine Angaben		0
Sinti/Roma	Ja	Nein
Jungen	0	73
Mädchen	0	42
keine Angaben		0

3.6 WS „GENDER UND BERUF“

IGH

Es soll den Jugendlichen ermöglicht werden sich mit „Gender“ als Begriff auseinanderzusetzen. Durch aktive Arbeit an den Rollenklischees mittels Erstellen eines Werbevideos „Mädchen in MINT-Berufen“ und eines Flyers „JUNGEN sind interessiert an...“ können sie sich selbst und ihre Haltung zur Geschlechtsrolle reflektieren. Präsentation der Ergebnisse.

Praxis 2014: In der Jungen-Gruppe waren die Vertreter der traditionellen Rollenverteilung aktiver und klarer. Sie standen den Vertretern der Nicht-traditionellen-Rollenverteilung offen ablehnend bis feindlich gegenüber. Die Mädchen waten sehr zurückhaltend und ließen sich kaum einbinden, mit einer Ausnahme, die (nach Aussage der LehrerInnen) immer so aufgeschlossen agiert. Die Anwesenheit der Lehrer/in und Praktikant/in hat die notwendige, aktive Aggression abwendende Disziplin unterstützt. Da die Grundlagen des gegenseitigen Respektes nicht ausreichend vorhanden waren, war es schwierig einen zufriedenstellenden Workshop durchzuführen.

Internationale		
Gesamtschule Heidelberg	Schülerfirma	8. Klasse
Gesamtzahl	Mädchen	5
	Jungen	11

Bewertung – 8. Klassen

Bewertung "Schülerfirma, Gender" Gesamt	absolut		prozentual	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
gar nicht	0	2	0	18
geht so	3	3	60	27
gut	2	2	40	18
sehr gut	0	4	0	36
k.a.	0	0	0	0

Alter und Migrationshintergrund – 8. Klassen

Alter	> 15	< 15
Jungen	8	3
Mädchen	4	1
keine Angaben		3
Migrationshintergrund		
	Ja	Nein
Jungen	10	1
Mädchen	5	0
keine Angaben		0
Sinti/Roma		
	Ja	Nein
Jungen	0	11
Mädchen	0	5
keine Angaben		0

Berufswünsche – 8. Klassen

Anzahl	Mädchen	Jungen	Anzahl
	Wunsch - 2 Nennungen	Wunsch - 2 Nennungen	
1	Eventmanagerin	Einzelhandelskfm	3
1	Hochzeitsplanerin	Fachinformatiker	1
1	Erzieherin	Tischler	2
1	Kinderkrankenschw.	Maler Lackierer	1
1	Bürokauffrau	KFZ Mechatroniker	2
1	med. Angestellte	Gastronom	1
1	Immobilienkauffrau	Grafikdesigner	1
1	Hotelfachfrau	Hotelfachmann	1
1	Modedesignerin	Fotograf	1
1	Schneiderin	Schreiner	1
0	keine Angaben	Zweiradmechaniker	1
		Fussballer	1
		Keine Angaben	1

Praktika – 8. Klassen

Anzahl	Mädchen (bis vier Nennungen)	Jungen (bis vier Nennungen)	Anzahl
2	Hotelfachfrau	Schreiner	4
4	Erzieherin	Einzelhandel	8
2	KFZ-Mechatronikerin	Erzieher	6
1	Floristin	Bürokaufmann	1
2	Einzelhandel	KFZ - Mechatroniker	4
1	Friseurin	Elektroniker	1
2	med. Angestellte	Zimmermann	1
1	Immobilienkauffrau	Lackierer	1
1	Schneiderin	Koch	1
1	Theater	Bäcker	1
		Polizei	1
		Zweiradmechaniker	4
		Grosshandel	1
		Tatoostudio	1

BERUFSBÖRSE

Es soll den Jugendlichen ermöglicht werden, Menschen kennen zu lernen, die von ihrem (geschlechtsuntypischen) beruflichen Weg erzählen.

Hierzu laden wir BeruflerInnen/Azubi's ein, die ihren Beruf und die damit verbundenen Tätigkeiten den SchülerInnen interaktiv näher bringen. Bekannte Berufe, aber auch ungewöhnliche oder unbekanntere Berufe werden vorgestellt, oft nach dem Gender-Cross -Prinzip, um tradierte Rollenvorstellungen aufzubrechen.

Da die Präsentation in einem kleinen, niederschweligen Rahmen und mit sehr viel persönlichen Kontaktmöglichkeiten stattfindet, werden oft erste Gespräche über Praktika und Ausbildungsoptionen geführt. Gewünschte Wirkung der Berufsbörse ist, neue Berufshorizonte „lebendig“ zu eröffnen um den intrinsischen Antrieb um einen Praktikums- oder Ausbildungsplatzbewerbung zu fördern und erste Kontakte zu einem Berufsfeld und zu Berufstätigen herzustellen.

GGS



Fotos: LuCa

Im Nachgang zum Besuch der Altenpfleger haben drei Schülerinnen ein Praktikum in der Altenpflege gemacht, eine davon will jetzt nach der neunten Klasse eine Ausbildung zur Altenpflegehelferin anfangen. Nach dem Besuch der Dachdecker haben zwei Schüler ein Praktikum bei der Firma Föhner gemacht. Beide haben sich jetzt in Klasse Neun für eine Ausbildung in dem Beruf beworben, einer davon hat schon einen Ausbildungsvertrag. Nach dem Besuch der Binnenschiffer und der Azubis von ABB konnte die Schule mit mehreren Schülern technische und handwerkliche Ausbildungsberufe thematisieren. Fünf Schüler suchen jetzt einen Ausbildungsplatz in verschiedenen technischen bzw. Handwerksberufen. Nach dem Besuch des Schornsteinfegers konnte die Schule mit mehreren Schülerinnen die Ausbildung in geschlechtsuntypischen Berufen thematisieren. Leider hat sich bisher keine Schülerin zu einer Bewerbung entschieden.

Geschwister-Scholl-Schule 8. Klassen	16 Mädchen		22 Jungen	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Hat dir die Berufsbörse insgesamt gefallen?	13	3	21	1
Hast du von einem Beruf erfahren, den du bisher noch nicht kanntest?	10	7	13	9
Ist dir ein Beruf vorgestellt worden, der dich interessiert?	5	13	18	3
Hast du Anregungen bekommen, wo du dein nächstes Praktikum machen könntest?	2	13	11	9

Waldparkschule

Bei der "Luca"-Berufsbörse stellen Azubis ihre Berufe vor.

Wie erfolgreich das Konzept ist, zeigte sich in der Waldparkschule auf dem Boxberg.



Was macht eigentlich so ein Binnenschiffer? Philip Becker (l.) und Christian Bock stellten ihren spannenden Beruf bei der Berufsbörse in der Waldparkschule vor. Foto: Hentschel

RNZ 29.01.2014, 05:00 Uhr - von Marion Gottlob

Was für eine Erfolgsgeschichte: Vor einem Jahr stellte Binnenschiffer-Azubi Philip Becker (20) bei der Berufsbörse in der Waldparkschule seinen Beruf vor: "Ich bin an der frischen Luft, kein Tag ist wie der andere, mein Beruf ist vielseitig." Christian Bock (18) war damals noch Schüler und begeistert von Philips Werbung - schließlich hatten schon seine Großeltern ein Frachtschiff. Er bewarb sich auf die Ausbildung und wurde schließlich genommen. Vergangene Woche kam Christian Bock an seine alte Schule zurück, und warb selbst für den Beruf des Binnenschiffers - natürlich im Duo mit Philip Becker. Der sagt: "So etwas freut mich natürlich, wenn es gut geht." Die Berufsbörse an der Waldparkschule war vor einem Jahr so erfolgreich, dass der Verein "Lebensvielfalt und chancengleichheit für alle Heidelberg" (Luca) dieses Jahr nachlegte. Die Idee zur Berufsbörse ist so simpel wie gut: Azubis berichten von ihren Erfahrungen im Beruf. Da die Referenten vor Kurzem selbst noch die Schulbank gedrückt haben, kennen sie die Hoffnungen und Sorgen ihrer Zuhörer. "Sie können gut erzählen", stellt auch Schulsozialarbeiter Ingo Imbs fest. Dominik Krönung macht eine Ausbildung zum Industriemechaniker bei einer Firma, die in der Luft- und Weltraumtechnik tätig ist. Die Schüler sind fasziniert: Ein Teil, das Dominik fertigt, könnte später in einem Satelliten rund um die Erde fliegen. Doch zuerst sprach Dominik mit den Schülern über etwas nur allzu Irdisches: Wer keine Ausbildung macht, der

wird vielleicht ein Leben lang wenig verdienen. Deshalb empfahl er: "Lieber drei Jahre lang lernen und dann ein gutes Gehalt bekommen."

Nebenan wirbt eine junge Frau für eine Banklehre. Eine Ausbildung bei einem Geldinstitut für Abgänger einer Werkrealschule? Das geht, ist aber so ungewöhnlich, dass die Frau anonym bleiben will. Sie fürchtet den Spott ihrer Kollegen mit Abi. Sie hat nach der Hauptschule den Realschulabschluss gemacht, dann eine Banklehre absolviert und mit vielen Fortbildungen eine tolle Karriere gestartet. "Ich möchte anderen Mut machen", sagt sie. Die 17-jährige Aida hat gut zugehört: "So eine Karriere wünsche ich mir auch."

Halide Kurnaz stellt den Beruf der Erzieherin vor. Dort sind Männer und Frauen gefragt, die zwei Sprachen sprechen. Halide hat nach der Realschule eine zweijährige Pädagogik-Ausbildung gemacht, nach drei weiteren Ausbildungsjahren war sie Erzieherin - nun studiert sie an der Pädagogischen Hochschule. "In meinem Beruf geht es um Verantwortung und Kreativität - damit kann man weniger gute Noten ausgleichen." Waldparkschulleiter Thilo Engelhardt war begeistert: "Der Weg zur Berufsberatung ist recht weit - also kommt die Berufsberatung eben zu den Schülern." Die Erfolgsgeschichte geht weiter: Demnächst soll es die Börse auch an der Internationalen Gesamtschule geben, versprach Regine Schumacher von Luca.

Waldparkschule – 9. und 10. Klassen	11 Mädchen		12 Jungen	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Hat dir die Berufsbörse insgesamt gefallen?	11	0	11	1
Hast du von einem Beruf erfahren, den du bisher noch nicht kanntest?	7	4	7	5
Ist dir ein Beruf vorgestellt worden, der dich interessiert?	10	1	8	4
Hast du Anregungen bekommen, wo du dein nächstes Praktikum machen könntest?	7	4	0	12

AG „KOCHEDE JUNGS“



<http://quarknet.de>

Geschwister – Scholl - Schule

Die Arbeitsgruppe „kochende Jungs“ richtet sich an Schüler, die sich mit dem Thema „Kochen“ in seiner ganzen Bandbreite auseinandersetzen wollen. Oftmals melden sich Schüler an, die von zu Hause Grundkenntnisse mitbringen. Die Arbeitsgruppe ist auch offen für Schüler, die sich neu mit dem Thema beschäftigen wollen. Inhaltlich beschäftigt sich das Projekt mit Grundkenntnissen im Kochen, Hygiene in der Küche, Lebensmittelkunde, preiswertem und gesundem Essen und der Zubereitung kleinerer Mahlzeiten, die von den Schülern zu Hause auch nachgekocht werden können. Die Teilnehmer bekommen während der Arbeitsgruppe einen Einblick in das Berufsfeld „Koch“ und zu diversen Ausbildungsberufen in der Gastronomie als auch zu Berufen, die im weitesten mit Lebensmitteln zu tun haben. Bei der Arbeit in der Küche hinterfragen wir immer wieder Rollenmodelle, gerade dieser Bereich ist dazu geeignet. Es zeigt sich auch dieses Jahr, dass die Jungen unter sich viel unbefangener an Arbeiten in der Küche herangeführt werden können.



Wir stellen heraus, dass alle Arbeiten in der Küche gemacht werden müssen und es dabei kein „das ist Frauenarbeit“ - „das ist Männerarbeit“ geben sollte. Im Laufe der Arbeitsgruppe können die teilnehmenden Jungen ein Gefühl dafür entwickeln, dass sich hinter typischen Geschlechterrollen Modelle verbergen, die rational nicht begründbar sind.

Es wäre wünschenswert, wenn sich über das Schuljahr hinaus einzelne Teilnehmer dazu entscheiden dürften auch im nächsten Schuljahr an der Arbeitsgruppe teilzunehmen, um das erarbeitete vertiefen zu können.

JUNGEN- UND MÄDCHEN-AG

Ziel ist es, in den geschlechtsgetrennt laufenden AG's die Stärken der einzelnen Jugendlichen zu entdecken und zu fördern. Sie können Unterstützung und Hilfe beim Erlernen von lebenspraktischen Fähigkeiten erfahren. Die Eigen- und Fremdwahrnehmung wird geschult, ein positives Selbstwertgefühl kann sich entwickeln. Ressentiments gegenüber bestimmten Berufen können abgebaut werden. Dabei werden gleichzeitig Frauen- und Männerrollen erweitert und die Vielzahl an unterschiedlichen Lebensentwürfen aufgezeigt

Käthe Kollwitz Schule/Robert-Koch Schule

- Mädchen – AG
- Jungen– AG

Die Mädchen-AG wurde das ganze Jahr über zunächst an der Käthe Kollwitz Schule und nach Zusammenlegung der Schulen, im ersten Schulhalbjahr 2014/2015 an der Robert-Koch Schule durchgeführt. Es kamen regelmäßig 5-8 Mädchen, die niederschwellig an Themen zur Lebensplanung und Berufsorientierung herangeführt wurden.

Die Jungen-AG wurde das ganze Jahr über zunächst an der Käthe Kollwitz Schule und nach Zusammenlegung der Schulen, im ersten Schulhalbjahr 2014/2015 an der Robert-Koch Schule durchgeführt. Es kamen regelmäßig 7 - 9 Jungen, die niederschwellig an Themen zur Lebensplanung und Berufsorientierung herangeführt wurden.

Theodor-Heuss Realschule

- Jungen– AG

Die AG wurde im zweiten Schulhalbjahr 2014 das ganze durchgeführt. Es kamen regelmäßig 3 - 6 Jungen, die niederschwellig an Themen zur Lebensplanung und Berufsorientierung herangeführt wurden. Nach den Sommerferien konnten die meisten der AG-Besucher in den wöchentlich stattfindendem Jungentreff integriert werden.

LERNFÖRDERUNG

Räume LuCa Untere Neckarstraße 17

die Lernförderung ist inzwischen auch auf Jungen erweitert worden. Sie findet einmal wöchentlich, bei Bedarf, z.B. vor Prüfungen auch häufiger, statt. In kleinen Gruppen oder in Einzelbetreuung werden die im Unterricht erarbeiteten Inhalte wiederholt und der Lernstoff gefestigt. Dabei kann einerseits auf das individuelle Lerntempo der einzelnen SchülerInnen eingegangen werden, andererseits werden die Jugendlichen/Kinder gezielt zum selbständigen Arbeiten angeleitet.

Die kleinen Gruppen mit maximal vier Personen ermöglichen es ebenfalls, dass einzelne SchülerInnen sich auch mit den Bereichen, in denen sie sich unsicher und/oder wenig kompetent fühlen, aktiv auseinandersetzen können, ohne sich der Angst vor Spott durch die Klassengemeinschaft aussetzen zu müssen.

Ein besonderes Augenmerk der Lernförderung liegt darin, dass die SchülerInnen die erarbeiteten Lerninhalte auch wirklich verstehen und aktiv anwenden können. Neben der Wiederholung von Unterrichtsstoff und der Bearbeitung der Hausaufgaben können sich die SchülerInnen auch gezielt auf Prüfungen und ihren Schulabschluss vorbereiten. Sie werden systematisch und mit individueller Unterstützung zum Lernen angeleitet. Konkrete Fragen zur beruflichen Orientierung wie auch zur Lebensplanung, gerade auch im Hinblick auf tradierte Rollenvorstellungen - können hier ebenfalls ungestört und durch das regelmäßige Treffen, in einer Atmosphäre des Vertrauens behandelt werden.

Dieser Atmosphäre geschuldet finden auch immer wieder Gespräche über problematische Lebenslagen statt, die von den Kindern/Jugendlichen initiiert werden. Des Weiteren erfahren die Mädchen und Jungen individuelle Unterstützung, z.B. bei der Suche von Praktikums- und Ausbildungsplätzen und der Vorbereitung von Bewerbungsgesprächen.

Defizite im sprachlichen Bereich (Sprach- und Schreibkompetenz), wie sie hin- und wieder bei Kindern mit Migrationshintergrund vorkommen, erfordern Hilfen beim Schreiben von Berichtsheften während des Praktikums oder der Ausbildung, Bewerbungsschreiben, Leseverständnistraining bei geschäfts- oder amtlichen Briefen bis hin zu sprachfördernden Maßnahmen.

Die geschlechtsspezifische Lernförderung hat den Vorteil, dass die Jugendlichen offener erzählen, sich mehr trauen und eine größere Bereitschaft sich einzulassen zeigen, als in geschlechtsgemischten Gruppen. Speziell bei den Mädchen gibt es immer wieder auch Eltern, die ihre Töchter bereitwilliger zur Lernförderung gehen lassen, wenn keine Jungen dabei sind. Der Kontakt zu Eltern wird gesucht, oft – gerade bei alleinerziehenden Müttern – ist auch Unterstützung im familiären Bereich erforderlich.

▪ Praxis 2014, Mädchen

Im Jahr 2014 konnten wir zwei junge türkische Frauen (Geschwister) mit sehr defizitären Deutsch-Kenntnissen und einem problematischen familiären Hintergrund, die sich in der Lehre befinden, intensiv begleiten und fördern. Beide werden am Arbeitsplatz sehr geschätzt und haben die Zusage vom Arbeitgeber übernommen zu werden, so sie die erforderlichen Theorieprüfungen (2015) schaffen. Eine junge türkische Frau erfuhr Unterstützung bei der Vorbereitung zur Führerscheinprüfung, die sie in 2015 ablegen möchte, um sich unabhängiger von der Familie machen zu können.

Eine Fünftklässlerin, deren Eltern beide türkischer Herkunft sind und beide wenig deutsch sprechen,

erfuhr durch unsere Begleitung einen spielerischen Zugang zur deutschen Sprache, nachdem die LuCa-Mitarbeiterin feststellen konnte, dass sie durch Koranschule und weitere schulische Förderungen eine Verweigerungshaltung gegen jegliche verschulte Methoden des Lernens ausgebildet hatte.

▪ Praxis 2014; Jungen

Ein Schüler der 7. Klasse Realschule mit arabischen und französischen Wurzeln, der auch den Jungentreff regelmäßig besucht, wurde und wird vor allem im Lernfeld Mathematik von einem LuCa – Mitarbeiter unterstützt. Neben dem aktuellen Lernstoff konnten nach und nach fehlende Grundlagen aufgearbeitet werden. Des Weiteren konnten zwei türkische Jungen, ebenfalls Siebtklässler, mit schulischen Defiziten unterstützt und begleitet werden.

Hier konnte auch durch die Bereitschaft der Schüler und der Eltern eine gemeinsame Strategie mit der Schule entwickelt werden, um die Schüler optimal zu fördern. Im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Termine entstehen immer wieder Gespräche über Fragen der Lebensplanung, in denen Rollenklischees und sehr eingeschränkte Vorstellungen vom Mitarbeiter hinterfragt werden, so dass sich, zumindest gedanklich, neue Wege und Möglichkeiten für die Jungen eröffnen.

MÄDCHENTREFF „LEBENSWELTERKUNDUNG“

(1x wöchentlich 4,5 h) - Die Lebenswelterkundung steht im Mädchentreff im Vordergrund. Durch das Sich ausprobieren in verschiedenen Kontexten können die Mädchen die eigenen Stärken und Schwächen besser wahrnehmen und aus diesen Erkenntnissen erste Berufswünsche fassen.

Die Diversität der pädagogischen Mitarbeiterinnen illustriert sehr gut die verschiedenen Möglichkeiten von „Frau-Sein“ und „Frauen-Leben“. Soziale Kompetenzen werden untereinander gefördert, da auch innerhalb der Mädchengruppen unterschiedliche Milieus und Erfahrungen präsentiert werden und auch Neuhinzukommende in die bestehende Gruppe integriert werden müssen, was gut gelingt.

Da die Mädchen zu unterschiedlichen Zeiten kommen und gehen müssen, ist der Wunsch nach zusätzlichen gemeinsamen Aktionen groß und soll im kommenden Jahr verstärkt Berücksichtigung finden.

Der offene Treff zur Lebenswelterkundung gibt Mädchen die Chance mit anderen zusammen und mit Unterstützung von Fachkräften, sich ihre Umgebung zu erschließen und in der Praxis zu lernen, welche Schritte getan werden müssen, um ein anvisiertes Ziel zu erreichen. Dies kann zum Beispiel die Suche nach einem Praktikumsplatz sein, bei der ein Mädchen gezielt und bei allen Schritten unterstützt wird.

Dazu gehören auch kleine Zwischenschritte, wie zum Beispiel die Aufgabe, eine Adresse auf einem Stadtplan zu finden und herauszufinden, wie man mit öffentlichen Verkehrsmitteln dorthin kommt.

Der Treff, indem sich nur Mädchen zusammenfinden, bietet zahlreiche Chancen und Gelegenheiten Genderarbeit zu praktizieren: Unsere Mitarbeiterinnen haben immer wieder die Möglichkeit, die Handlungsfelder der Mädchen zu erweitern, wenn diese von den Mädchen durch einengende geschlechtsorientierte Identifikationen verkleinert werden.

Auch solidarisches Verhalten unter Mädchen wird ganz konkret praktiziert und gefördert, d. h. den Mädchen werden Möglichkeiten vermittelt, wie sie sich gegenseitig unterstützen können, sodass das stützende Miteinander erlebt und erfüllt werden kann.



Praxis 2014: Die Herausforderung im Jahr 2014 bestand darin, dass sich zwei Gruppen herausbildeten und zum Teil sehr abwertend miteinander umgingen. Auffallend war, dass sich die Gruppen entlang der Schulbildung und der Herkunft zusammenfanden. Durch regelmäßig stattfindende von Mitarbeiterinnen geleitete Gruppengespräche, konnte zumindest punktuell eine Verständnisebene geschaffen werden. Heraus kristallisiert hat sich dabei sehr deutlich, dass die zum Teil feindschaftlichen Attacken gegeneinander oft in Unsicherheiten und mangelndem Selbstwertgefühl begründet lagen. Im Laufe des Jahres hat sich das Verhältnis untereinander so sehr gebessert, dass die Mädchen sich vorstellen können, gemeinsam einen Kurzfilm zu drehen. Dies wird also das Projekt für 2015. Verschiedene Berufsfelder können so im Tun wahrgenommen werden und die Mädchen können sich in den unterschiedlichen Tätigkeitsfelder ausprobieren, Fähigkeiten und Grenzen sowie deren Erweiterung erfahren.

Herausfordernd war ebenfalls für die Mädchen und das Team, dass zwei neue Mitarbeiterinnen eingearbeitet werden mussten, d.h. unsere Fachkraft war viel vor Ort dabei, um in häufiger stattfindenden Teamsitzungen die Arbeit mit den Mädchen und im Team zu reflektieren.

JUNGENTREFF „LEBENSWELTERKUNDUNG“

(1x wöchentlich 4,5 h) - Die Angebote für Jungen finden in den Räumlichkeiten des Vereins statt, es gibt aber auch Bewegungsangebote außerhalb, um dem besonderen Bewegungsdrang von Jungen gerecht zu werden. Auch die Ausstattung der Räume wurde diesem Bedürfnis z.B. durch Aufstellen von Tischtennisplatte und Tischkicker Rechnung getragen.

Das gemeinsame Erstellen eines Menüplanes, das gemeinsame Kochen und Essen ist eine feste Größe in der Treffzeit. Hieraus ergeben sich viel Möglichkeiten, Themen anzusprechen. Thematisch werden Themen wie „Hausarbeit – auch für Männer“, „Gibt es typische Männer- und Frauenberufe“, „Mädchen in der Männerdomäne Graffiti- und Skaterszene“, „Wo sind meine Grenzen und die Grenzen der anderen“, „Männertypen“ oder das Aufbrechen bekannter Rollenfiguren behandelt.

Neben den Treffaktionen, die immer mit gemeinsamen Koch- und Essenszeiten beginnen, gibt es immer wieder Exkursionen, die o.g. Themen vertiefen. z.B. Skate- und Graffiti-WS.

Die vielfältig aufgestellten Jungenpädagogen, sehr oft mit Migrationshintergrund, übernehmen eine Vorbildfunktion, die zeigt, dass ein bereicherndes Zusammenleben, bei oder gerade wegen aller Pluralität und Diversität des Lebens, möglich ist.

Praxis 2014: Die Umsetzung des Jungentreffs 2014 war durchweg sehr zufriedenstellend zumal es eine Herausforderung



darstellt Jungen im Alter von 12-15 für dauerhafte offene Angebote zu gewinnen. Die Jungen sind einer Reizüberflutung ausgesetzt, weshalb die meisten unter ihnen viel Abwechslung, kurze Inputs, kleine Beschäftigungseinheiten brauchen, um dabei zu bleiben. Die Jungen brachten sehr unterschiedliche Interessen, Gruppeninteressen mit, obwohl einige z.B. aus der gleichen Schule bzw. Klasse zum Jungentreff kamen. Auch Konfliktsituationen, die sich in der Schule, in der Klasse ergaben, wurden in den Jungentreff hineingetragen. Durch den Kontakt mit der Schulsozialarbeiterin, Einzel und Gruppengesprächen konnte die Situation (nach einiger Zeit) entspannt werden. Auch geht es nicht selten um religiöse, kulturelle Themen/Haltungen, wie Schweinefleischverzehr, Verzehr von nur geschächtetem Fleisch, Umgang zwischen Muslime und Christen etc. Dem selbst multikulturellen Betreuungsteam gelang es insgesamt gut, diesen Herausforderungen zu begegnen und einen differenzierteren, sensibleren Umgang mit den genannten Themenfeldern zu entwickeln und an die Jungen weiter zu transportieren. Die Konflikte und Reibungen innerhalb der Jungengruppe geben dem Team die Möglichkeit solche Themen zu bearbeiten. Die Vielfalt an kulturellen u.a. Lebenshintergründen bereichert so letztendlich alle Teilnehmenden des Jungentreffs.

Jungenfreizeit: Im 'Sommer 2014 fand eine einwöchige Jungenfreizeit mit zehn Jugendlichen statt, die sehr gut aufgenommen wurde. Eine Wiederholung im Jahr 2015 ist geplant, so Gelder dafür vorhanden sind.

4. GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALTPRÄVENTION 2014

Das Angebot richtet sich an alle Schulen. Schwerpunkt in den vergangenen Jahren und auch im Jahr 2014 war die stärkende Präventionsarbeit mit Mädchen an Grundschulen, ab der 2. Klasse und an Haupt- und Förderschulen. Dabei wird das Eingreifen in zerstörerische gruppenspezifische Prozesse, indem eine Kultur der fairen Auseinandersetzung und des respektvollen Umgangs miteinander trainiert wird, immer wichtiger.

4.1 KONZEPT MÄDCHENSPEZIFISCHER PRÄVENTIONSKURSE

Das Konzept der Präventionskurse für Mädchen besteht aus verschiedenen Bausteinen, die nach Bedürfnislage und Alter der Mädchen variieren. Grundlegend ausgerichtet sind die Workshops

- ▶ auf die Entwicklung von Selbst-Bewusstsein und
- ▶ den Aufbau und die Stärkung von Selbstwert und Selbstachtung, sowie
- ▶ auf die Bewusstmachung/ Mobilisierung interner Ressourcen, unter Berücksichtigung neuerer Resilienz-Studien

Zunehmend legen wir Wert auf die Vermittlung der Verantwortungsübernahme für das eigene Verhalten und Handeln. Sich als aktiv und wirksam handelnde zu begreifen ist wesentlicher Teil des **Ausstiegs aus der Opferrolle**, bedeutet sich in seiner Selbstwirksamkeit anzuerkennen und damit erweiterte Gestaltungsspielräume zu erschließen. Ebenfalls ist dies eine relevante Voraussetzung, um sich selbst ggf. als Täterin wahrzunehmen. Die Arbeit in den Präventionskursen ist immer prozessorientiert gestaltet, d.h. das, was sich vor Ort in der Gruppe zeigt, wird vor allem da, wo es zu massiven Störungen führt, vorrangig bearbeitet. Die **erarbeiteten Lösungen zur Störung**, werden dann zum exemplarischen „Transport-Vehikel“ der zu vermittelnden Inhalte.

Beratungsgespräche für Kinder/ Jugendliche, Eltern, Lehrer/innen und Multiplikatoren/innen - im Bedarfsfall - gehören ebenfalls zum Konzept. Die angewandten Methoden sind vielfältig und so gewählt, dass die Kinder und Jugendlichen die Lerninhalte auf ganzheitliche Weise erfassen, sich „vereinleiben“ und verinnerlichen können. Die Inhalte sollen mit positiven Gefühlen verknüpft werden, da der Erfolg des Konzeptes bei den Kindern/ Jugendlichen wie auch bei den Erwachsenen auch von der Attraktivität, der „Leichtigkeit“ (wie Lehrpersonen es formulieren) des Angebots abhängig ist.

Methoden in den Präventionskursen sind

- ▶ Spiele zur Wahrnehmungsschulung, Kooperationsspiele
- ▶ Entspannungsübungen, Phantasiereisen, Körperwahrnehmungsübungen
- ▶ Rollenspiele, Kooperations-/Koordinationsübungen, Kommunikationstraining
- ▶ Selbstbehauptungstraining, Gesprächsrunden und Aufklärungsgespräche
- ▶ Jeux Dramatique, weitere Übungen aus Tanz/ Theater zur Schulung von Wahrnehmungsfähigkeit und Selbstaussdruck

Ziele der Präventionskurse

- ▶ Entwicklung eines klaren Gespürs für eigene Grenzen
- ▶ Anerkennung der oft völlig anders gelagerten Grenzen der Mitschülerin/Freundin
- ▶ Verinnerlichen von Strategien, die unterstützen, in schwierigen, bedrohlichen Situationen die Nerven zu behalten
- ▶ Erweiterung des Handlungsrepertoires in gefährlichen, unangenehmen, nervigen Situationen, indem deutliche Indikatoren bewusst gemacht werden, um diese schnell voneinander unterscheiden zu können
- ▶ Verhaltensänderung durch Erkennen alternativer Verhaltensoptionen
- ▶ Förderung von Zivilcourage
- ▶ Information zum aktuellen Wissensstand über häufige Gewaltformen gegen und gleichermaßen ausgeübt von Mädchen und Frauen. Mit dem Erkennen beginnt die Verteidigung der / die Reflexion zur eigenen Gewaltausübung.
- ▶ Aufgabe der Opferhaltung zugunsten einer aktiven Rolle
- ▶ Verantwortungsübernahme für eigenes Verhalten und Handeln/ Nicht-Handeln
- ▶ Selbstbeschränkungen wahrnehmen und abbauen
- ▶ Bewusster Umgang mit einschränkenden Geschlechtsstereotypen
- ▶ Vermittlung von Grundlagen einer gelungenen Kommunikation, auch unter Einbeziehung der Körpersprache
- ▶ Reflexion des Milieu-geprägten Verhaltens
- ▶ Hilfsangebote für Mädchen, junge Frauen und deren Eltern im Raum Heidelberg kennen und nutzen lernen

4.2 KONZEPT DES GESCHLECHTSENSIBLEN ANTI-MOBING TRAININGS „KLASSE KLIMA – COOLE KLASSE“

Das Konzept für die Workshops zur Bearbeitung der Gruppendynamik in der ganzen Klasse, wird sehr individuell auf die entsprechende Klasse zugeschnitten. Allein Zeitraum und Anzahl der Workshops variieren stark. Bei Bedarf wird die Klasse bis zu einem halben Jahr oder im Ausnahmefall auch länger begleitet. Ziel ist die Veränderung des Klassenklimas hin zu einer für alle erträglichen Atmosphäre. Zielgruppen sind außer den Schüler und Schülerinnen der Klasse auch die Lehrer/innen, die Eltern und die Schulsozialarbeit. Methodisch arbeitet das Team teilweise nach dem Konzept von *Franz Hilt* >Konfliktkultur< und teilweise mit Übungen aus der Erlebnispädagogik, der gewaltfreien Kommunikation nach Rosenberg und anderen geeigneten Ansätzen. Die prozessorientierte Arbeit mit der ganzen Klasse bedarf mindestens zweier Fachkräfte und bei einzelnen Workshop-Einheiten, die geschlechtsgetrennt stattfinden auch drei bis vier Mitarbeiterinnen, dabei wiederum in jedem Workshop eine Fachkraft mit Spezialkenntnissen zum Thema.

4.3 DAS GEWALTPRÄVENTIONSTEAM

Die erfahrenen Trainerinnen, Anna Thesing und Regine Schumacher (Projektleitung), gewähren eine qualitativ hochwertige Arbeit und Personalkontinuität, die von Schüler/-innen, Lehrerschaft und Schulsozialarbeit als verlässliche Kooperation erlebt wird. Um die steigende Nachfrage der Schulen nach Gewaltprävention zu bedienen, aber auch um unser Wissen weiterzugeben, ist die zweite Kraft in vielen Workshops inzwischen eine Studentin. Seit Anfang des Jahres 2014 konnten wir eine neue Fachkraft, Susanne Schartl, die in den Bereich Gewaltprävention eingearbeitet wurde und wird dazu gewinnen. Wir arbeiten seit Jahren mit engagierten, fähigen Studentinnen aus den Fachbereichen Psychologie bzw. Lehramtsstudium zusammen. Kurse, wie die Anti-Mobbing Kurse, die Workshops an der Waldparkschule, und die Kurse an der Graf von Galen Schule, wie auch manche Klassen an der Emmertsgrund-Grundschule erfordern die Leitung von zwei ausgebildeten Fachkräften.

4.4 WAS IM JAHR 2014 WO LIEF

Wie im Jahr 2012 begonnen, arbeiteten wir auch in 2014 in vielen Workshops mit einer Fachkraft und einer Studentin. Grundsätzlich machen wir damit eine gute Erfahrung. Die Studentinnen sehen Dinge, die uns nicht mehr auffallen und bringen zum Teil ergänzende Spiele/Übungen ein. Sobald jedoch eine Klasse schwieriger ist, wird diese Personalstruktur zur Doppelbelastung für die Fachkraft, da sie die Klasse und die Studentin in Balance halten muss, so dass wir überlegen z.B. an der Emmertsgrund-Grundschule zukünftig wieder mit zwei Fachkräften präsent zu sein. Unsere neue Fachkraft brauchte Einarbeitungszeit und eine Einführung durch die Begleitung und Intervision der beiden langjährigen Fachkräfte.

Unsere langjährigen schulischen Kooperationspartner Emmertsgrund-Grundschule, Waldpark Hauptschule, Heiligenberg-Grundschule, Graf von Galen Schule und die Tiefburg-Grundschule waren auch 2014 mit im Boot. Auch die Stauffenberg-Grundschule, die Johannes-Kepler Realschule und die Gregor Mendel Realschule waren dieses Jahr wieder mit im Boot. Insgesamt konnten wir im Jahr 2014 achtundzwanzig zweitägige Workshops, sieben mehr als im letzten Jahr, und zwei 2 –stündige Kurse an den oben benannten Schulen plus 5 einzelne Kurstage an der Graf von Galen Schule durchführen. Längere Beratungsgespräche mit Eltern, Schülerinnen und Lehrerinnen gab es insgesamt 5. Vier Mädchen konnten über eine längere Zeit regelmäßig begleitet werden, um ihr Selbstwertgefühl wieder aufzubauen und zu stärken, bzw. lernen und üben ihre Kraft einzuschätzen und adäquat einzusetzen. Neben den laufenden Geschäften der Projektleitung, wie Organisation, Kooperation, Netzwerkarbeit, Koordination und Verwaltung, muss das Konzept laufend an die sich in den letzten Jahren stark veränderten Schülerinnenbedürfnisse angepasst werden, so dass auch immer wieder viel Konzeptionsarbeit im Team stattgefunden hat und stattfindet. Zudem wurde 2014 eine neue Mitarbeiterin in den Bereich eingeführt.

4.4.1 MÄDCHENSENSIBLE WORKSHOPS AN GRUNDSCHULEN IN KOOPERATION MIT FAIRMANN E.V.

Die 2-tägigen Workshops werden von intensiven Vor- und Nachgesprächen mit Lehrer/ -innen und Schulsozialarbeit begleitet. Darüber hinaus gibt es Informationsabende für Eltern und bei Bedarf Einzelberatung für Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte.

Emmertsgrund Grundschule

Die Schwerpunktthemen an der Emmertsgrund Grundschule werden in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit und den Lehrer/ -innen festgelegt und immer wieder modifiziert. Schwerpunkte 2014: 2. Klassen: Gefühle und deren sozialverträglichen Ausdrucksmöglichkeiten; 3. Klassen: Gruppendynamik, das Thema Ausgrenzung, und das Üben von integrierendem Verhalten, wenn einzelne ausgegrenzt werden; 4. Klassen: „Mein Körper gehört mir“, „Gute und schlechte Geheimnisse“ und „Selbstbehauptungs- und Wohlfühltechniken“

- drei Workshops in allen 2. Klassen
- drei Workshops in allen 3. Klassen
- drei Workshops in allen 4. Klassen



Foto (bearbeitet): LuCa

☛ Heiligenberg Grundschule

- drei Workshops in allen 3. Klassen
- drei Workshops in allen 4. Klassen

☛ Tiefburg – Grundschule

Die seit 2012 laufende Kooperation mit der Tiefburg-Grundschule lief so erfolgreich, dass die Schule sich eine Ausweitung unseres Programms auf die 2. Klassen wünschte. Wir konnten 2014 diesen Wunsch aufgrund der Personalaufstockung erfüllen.

- drei Workshops in allen 2. Klassen
- drei Workshops in allen 3. Klassen

☛ Stauffenberg - Grundschule:

Die kleine Schule für Kinder mit Hörbehinderungen hat viel weniger Mädchen als Jungen, weshalb die Mädchen von zwei Klassen in einem Workshop zusammengezogen wurden.

- einen Workshop für beide 4. Klassen

4.4.2 MÄDCHENSPEZIFISCHE WORKSHOPS AN WEITERFÜHRENDEN SCHULEN

☛ Waldparkschule (Gemeinschaftsschule)

Die seit Jahren bestehende Zusammenarbeit mit der Waldparkschule wurde auch im Jahr 2014 fortgeführt. Ein großer Vorteil besteht darin, dass viele Schülerinnen uns schon von der Emmertsgrund- Grundschule her kennen und ein Vertrauensverhältnis zu uns aufgebaut haben. Für weitere Kontinuität sorgt die zeitliche Nähe der Workshops in der 6. und 7. Klasse. So, dass dann in der 7. Klasse mit annähernd (die Klassen verändern sich monatlich, wegen hoher Fluktuation) denselben Schülerinnen „weitergearbeitet“ werden kann.)

- einen Workshop in der 6. Klassen
- einen Workshop in der 7. Klasse

☛ **Graf-von-Galen-Schule** (seit 2014: Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum)

Die 2007 angelaufene Zusammenarbeit mit der Graf von Galen Schule wurde auch 2014 weitergeführt. Neben dem Schutz vor Gewalt, insbesondere sexualisierter Gewalt, geht es in den Kursen mit den 14 – 20 jährigen Mädchen auch darum, wie sich gute Begegnungen anfühlen und wie sie mitgestaltet werden können. Die große Altersspanne und auch die unterschiedlichen Behinderungen und unterschiedlichsten Lebensumstände der Mädchen und jungen Frauen verlangen sehr individuelles Arbeiten mit den anwesenden Teilnehmerinnen, was nur aufgrund der langjährigen Erfahrung des Trainerinnen geleistet werden kann.

- fünf Kurstage für 14 -20 jährige Mädchen/ Frauen

☛ **Johannes-Kepler-Realschule**

- zwei Workshops in den 6. Klassen
- zwei zweistündige Selbstbehauptungseinheiten in den 8. Klassen

4.4.3 INTERVENTIONSWORKSHOPS ZUM ABBAU VON MOBBING-STRUKTUREN

Eine intensive Begleitung wird durch mehrmalige 1-2-tägige Workshop-Angebote, regelmäßigen Austausch mit Lehrer/ -innen und Schulsozialarbeit, Elterninformationsabende, Arbeiten in Kleingruppen und Einzelberatung von Jugendlichen, Eltern und Lehrerschaft gewährleistet. Erst wenn sich die Atmosphäre in der Klasse positiv verändert hat, ist die Intervention beendet. Unser gendergeschultes Team erkennt auch, wo es sinnvoll ist, mit der Klasse in geschlechtsspezifischen Gruppen zu arbeiten. Grundsätzlich gilt die Regel, dass weder Opfer noch Täter gesondert herausgestellt werden, <http://www.fotocommunity.de>



sondern vermittelt wird, dass jeder und jede ein Recht hat, sich in der Klasse wohlfühlen, die ganze Gruppe für die Gewährleistung dieses Rechts sorgen muss und jeder/ jede einzelne dafür Verantwortung trägt.

In den Workshops wird konkret trainiert, wie sich die Mitglieder in der Klasse gegenseitig unterstützen können, um unsoziales Verhalten zu verändern. Zuvor wird gemeinsam erarbeitet, inwieweit jeder und jede von einem gesunden Klassenklima profitiert, d.h. zunächst muss ein Großteil der Klasse überzeugt sein, dass das Ziel des Workshops gewinnbringend ist. Die Klassenlehrer/innen werden immer wieder in die Workshops miteinbezogen, da auch sie/er ein Teil des Systems darstellt und durch Verhaltensmodifizierung zur Verbesserung des Klassenklimas beitragen kann.

Aufgrund von zeitlichen und personellen Einschränkungen (längerer Krankheit) konnte dieser Bereich der Gewaltprävention nur sehr begrenzt bedient werden.

☛ **Gregor – Mendel Realschule**

- zwei zweitägige Workshops in einer 8. Klasse

4.5 BERATUNG UND EINZELTRAINING FÜR MÄDCHEN UND ERZIEHUNGSPERSONEN

Es besteht in beschränktem Ausmaß das Angebot mit einzelnen Mädchen, die entweder Opfer oder auch Täterinnen von Mobbingstrukturen geworden sind, oder auch als gewalttätig bezeichnet werden oder sich selbst so wahrnehmen, gezielt und regelmäßig mit bis zu sechs auf ein Beratungsgespräch folgende Termine zu trainieren. In den Einzelstunden wird je nach Bedarf am Selbstwertgefühl, an der Empathiefähigkeit, an der Einschätzung der Selbstwirksamkeit, an der Wahrnehmung innerer und äußerer Grenzen etc. gearbeitet und in Rollenspielen trainiert, Grenzen zu setzen, bzw. werden durch Rollenspiele Handlungsspielräume eröffnet, um sozialverträglich eigene Interessen zu vertreten und für sich einzustehen. Auch Entspannungseinheiten gehören zum Programm. Das Angebot wird von den Eltern bezahlt, soweit sie in der Lage dazu sind.

In 2014 kamen zwei Mädchen, die Opfer von Mobbing geworden sind und dadurch in ihrem Selbstwertgefühl sehr geschwächt waren. Nach fünf zweistündigen Trainingseinheiten haben sie deutlich an Stärke gewonnen. Die Situation hatte sich parallel durch die Intervention der Eltern in Kooperation mit der Schule entspannt. Ein weiteres Mädchen wurde von der Schulsozialarbeit zu uns geschickt, da sie einen Jungen körperlich verletzt hatte. Im Gespräch stellte sich heraus, dass sie sehr emphatisch sein kann, sie hatte sich nach dem „Unfall“ direkt bei dem Jungen entschuldigt und zudem auch sozial eingestellt ist. Das Mädchen hat vor allem in den Beinen sehr viel Kraft, da sie begeisterte Fußballspielerin ist und bis zu zweimal die Woche trainiert. In den Trainingseinheiten mit ihr ging es daher hauptsächlich darum, dass sie lernt ihre Kraft richtig einzuschätzen und entsprechend einzusetzen, ohne zu verletzen.

Insgesamt war das Einzeltraining sehr erfolgreich. Das Angebot wird auch in 2015 weiter bestehen.

Ein Mädchen kam zu mehreren Terminen, um die kritische Situation zwischen ihr, der Lehrperson und ihrer Mutter zu bearbeiten. Sie war dabei von der Schule verwiesen zu werden. Ihre Lösungsstrategie sah vor, dass sie sich über sexualisiertes Verhalten soziale Anerkennung suchte. Gleichzeitig versuchte sie mit einer gleichgültigen Haltung zur schulischen Leistung dem Ehrgeiz ihrer Mutter zu entgegnen. Während der Gespräche wurde ihr klar, dass sie Ehrgeiz hat und ihr Wunsch nach Selbstbestimmung sich am ehesten über einen guten Bildungsabschluss verwirklichen ließe. Sie hat zu einem Gespräch eine Freundin mitgebracht. Begleitend gab es zwei Gespräche mit der Mutter.

5. ESSSTÖRUNGSPROJEKT UND E-MAILBERATUNG



Foto: LuCa

Das niederschwellige Angebot besteht aus mit Spendengeldern und gegen Entgelt durchgeführten Präventionsworkshops an Schulen und Beratungsangebote für Betroffene und Angehörige vor Ort

Nachdem unser großes Internetprojekt mangels finanzieller Unterstützung geschlossen werden musste, konnten wir durch einen Zuschuss der Stadt Heidelberg die e-mail-Beratung aufrecht erhalten, die von 2 professionellen Beraterinnen durchgeführt wird und guten Zulauf erfährt..

Ca. 2/3 der Anfragen kommen von Erkrankten, ca 1/3 von unmittelbar betroffenen Angehörigen. Oftmals sind nach ca 1-3 Anfragen die Anliegen geklärt, mitunter sind längere Begleitungen per mail erforderlich. Die Rückmeldungen sind durchgehend sehr gut, die schnelle, kompetente und einfühlsame Hilfe wird immer wieder betont.

6. BESONDERE PROJEKTE - KULTUR MACHT STARK

LuCa e. V. wurde mit seinem „Integrativen Schauspielprojekt“ vom Paritätischen Wohlfahrtsverband ausgewählt für das Programm „Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung“, das vom Ministerium für Bildung und Forschung gefördert wird. Dieses Projekt begann 2013 und wurde in 2014 beendet. Da die Schule von dem Projekt so begeistert war, wurde ein Folgeantrag gestellt und bewilligt, so dass auch im Schuljahr 2014/15 das Projekt laufen wird.

In Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule HD (Fachbereich Theaterpädagogik) und der Robert-Koch-Schule HD wird ein Schauspielprojekt für eine Gruppe von 8 Jugendlichen durchgeführt, welches in erster Linie darauf ausgerichtet ist, die Persönlichkeitsentfaltung der Jugendlichen mit künstlerischen und therapeutischen Methoden zu fördern.

Ziel dieses integrativen Schauspielprojektes ist es, auf die körperlichen, emotionalen, geistigen, sprachlichen, sozialen und kreativen Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Zielgruppe sind Kinder aus sozial benachteiligten Stadtteilen mit und ohne Migrationshintergrund, mit und ohne Behinderung, im Alter von 10 – 12 Jahren.

Trainiert wird Selbstbewusstsein, Körperbewusstsein, Präsenz, kreativer Selbstausdruck, Entspannung und Konzentration; Sprachförderung (Deutsch), auch für Kinder von Förderschulen.

Rahmenstruktur: Während eines Schuljahres findet ein- bis zweimal wöchentlich nachmittags eine integrative Schauspiel-AG in der Schule oder einem nahe der Schule gelegenen Raum statt. Falls es dem Wunsch der Kinder entspricht, können sie zum Ende des Schuljahres mit einer Aufführung ihren Eltern und MitschülerInnen zeigen, was sie geschaffen haben. In regelmäßigen Gesprächen mit der SchulsozialpädagogIn oder LehrerIn werden wichtige Entwicklungen oder auch Probleme der Kinder, die einen weiteren Unterstützungsbedarf der Kinder aufzeigen, an die Schule übermittelt. Auf diese Weise fließen Erkenntnisse aus dem Projekt zurück in die Schule. Darüber hinaus werden die integrativen Schauspielkurse dokumentiert und evaluiert.

7. QUALITÄTSSICHERUNG/EVALUIERUNG, NETZWERK- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Über das Schuljahr wird kontinuierlich Kontakt mit Schulen/Schulsozialarbeit gehalten, Vor- und Nachgespräche mit den Lehrkräften stellen den Rahmen eines jeden Projektangebotes dar. Alle Projekte wurden in Projektberichten dokumentiert, Projektergebnisse festgehalten. In den Lebensplanungs- und Berufsorientierungsworkshops werden dazu Fragebögen verwendet. Ein Austausch über Anforderungen an die Arbeit, sowie die inhaltliche Auswertung und konzeptionelle Weiterentwicklung sind außerdem Thema in den Teamsitzungen, die im Abstand von ca. 8 Wochen stattfinden. Die Mitarbeiter/-innen in allen Bereichen bilden sich selbständig fort in allen Themen zu denen sie sich im LuCa Heidelberg e.V. einsetzen. Durch interne Fortbildungen gewährleisten wir, dass unser Team von diesen Fortbildungen profitieren kann und ihre Arbeit immer auf dem aktuellen Stand bleibt.

Über die LAG Jungen wird eine spezielle Fortbildung für Jungenpädagogen angeboten, an der einer unserer Jungenpädagogen teilnimmt, was eine Bereicherung unserer genderspezifischen Arbeit bedeutet.

Mehrmals im Jahr finden Konzeptionstage statt, in denen pädagogische Ansprüche, Inhalte, die Ausrichtung der aktuellen Arbeit besprochen und neu justiert sowie neue Konzepte entwickelt werden. Bei Bedarf wird Supervision angefordert. Aus Kostengründen haben wir dieses Jahr auf die Supervision verzichtet, werden sie aber zukünftig wieder einführen.

Alle Projekte werden über die Internetseite www.luca-heidelberg.de und Flyer beworben. In einigen der Gremien, in denen wir als Verein vertreten sind, z.B. Ausschuss soziales und Integration, erhalten wir von Zeit zu Zeit die Möglichkeit unsere Arbeit vorzustellen. Auch die lokale Presse schreibt über Aktionen des Vereins, wie z.B. über die Berufsbörse.

Aufgrund seiner vielfältigen Themengebiete ist LuCa in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen vertreten: Runder Tisch gegen Gewalt und zuarbeitende Unterarbeitskreise, Netzwerk Essstörungen, das von uns mitinitiiert wurde, Frauen-AG, Zusammenarbeit mit dem sich im Gründung befindlichen Interkulturellen Zentrum, Forum Chancengleichheit, das wiederum mit einem Sitz im Ausschuss für Integration und Soziales vertreten ist. LuCa e.V. ist es wichtig, am politischen Leben und Planen teilzuhaben und hier mitzugestalten, gemäß der EU-Charta, so dass wir auch aktiv in den Fokusgruppen zur Weiterentwicklung des Aktionsplans zum Thema Chancengleichheit und Integration“ mitarbeiten. Hier „steckt“ auch viel ehrenamtliches Engagement „drin“.

UNSER TEAM

Da LuCa Heidelberg e.V. über keinen sehr großen finanziellen Rahmen für die Projektarbeit verfügt, können bisher leider keine festen Stellen in größerem Umfang eingerichtet werden, die für genderinteressierte PädagogInnen zur Existenzsicherung ausreichen könnten. Dies bedeutet mit Honorarkräften und studentischen Kräften zu arbeiten, was wiederum heißt, dass das Personal kurzfristig wegbrechen kann und immer wieder Einarbeitungszeiten für neue MitarbeiterInnen anfallen.

Foto:
LuCa

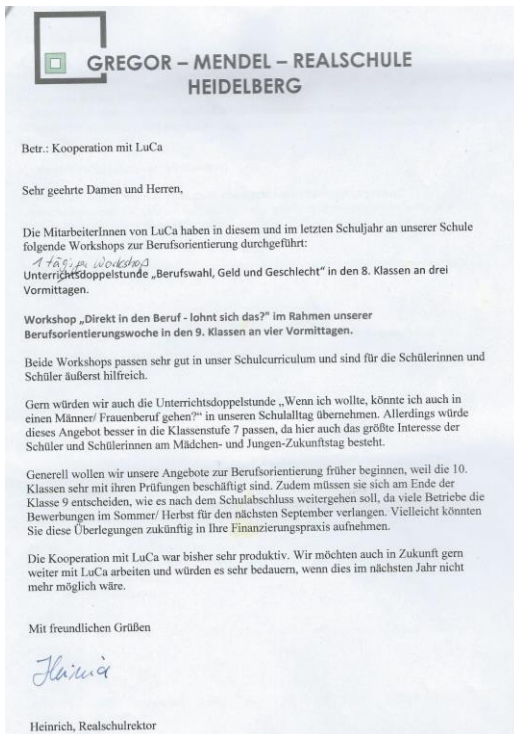


Da das Genderthema zwar als Querschnittsthema anerkannt ist, jedoch immer noch in der pädagogischen Ausbildung kein verbindlicher Seminarinhalt ist, finden sich kaum qualifizierte PädagogInnen, insbesondere für die jugenpädagogische Arbeit ist die Situation fast „dramatisch“ zu nennen. In 2014 wurde der Jungentreff und die Jungenarbeit von LuCa Heidelberg e.V. weiter aufgebaut, gleichzeitig gelang es uns, ein gutes Team von jugenpädagogischen Fachkräften und studentischen Jungenpädagogen zu etablieren.

Foto: LuCa

Anfang 2014 konnten wir mit einer internen Umstrukturierung eine 33%-Stelle geschaffen, um im Bereich Lebensplanung und Berufsorientierung wieder eine Teamentwicklung und -stabilität zu ermöglichen. Gerne würden wir diese Stelle ausbauen. Mit seiner facettenreichen, multikulturellen Zusammensetzung, fast die Hälfte unserer MitarbeiterInnen hat inzwischen Migrationshintergrund, trägt unser Team dazu bei, dass wir auf die vielfältigen individuellen Bedürfnisse und Lebenshintergründe der Jugendlichen sehr gut eingehen können.

VORHABEN, WÜNSCHE, AUSBLICK



Wie nebenstehend zu lesen wünscht sich die Gregor-Mendel-Realschule Angebote, die in früheren Jahrgängen beginnen, dies ist nicht die einzige Schule.

Allerdings gibt es auch Bedarf in Richtung Fortbildung für Lehrpersonal, zum Beispiel aus der Willy Hellpach Schule, bei denen es um Themen wie Diskriminierung durch Lehrpersonal bei Homosexualität und zum Themenkreis Essstörungen geht. Hier könnten wir uns ein größeres Angebot an die Schulen sofern finanziert gut vorstellen.

Nicht nur Lehrpersonal auch die Elternarbeit kann zu den Themen Essstörung, soziales Miteinander, Spielsucht, generelle, Mediennutzung, Cybermobbing, psychische Belastungen in Form von Beratungen in Einzelgesprächen/ Gruppenarbeit, Workshops/ Veranstaltungen... unsere Kompetenz brauchen.

Der LuCa e.V. steht der Stadt Heidelberg somit auch in 2015 mit viel Kompetenz und Tatkraft und vielen Ideen zur Verfügung.